

Konzerkritik

Der Zauber der Flöte

Von Daniel Wagner

Eva Oertle und Vesselin Stanev im Musikverein.

Schweizer Meisterflötistin trifft bulgarischen Meisterpianisten im Wiener Musikverein: Was reißerisch klingt, ist keinesfalls übertrieben. Denn Programm und Qualität dieses Abends im Brahmsaal war ausgesucht gut.

Eva Oertle an der Querflöte (sie wirkt orchestral unter anderem beim Giardino Armonico mit) bot einen klaren, unmissverständlichen Blick auf das Repertoire ihres Instruments: Zauberhaft mag der Klang auf jeden Fall sein, doch darüber hinaus konnten Clara und Robert Schumanns romantische Dialoge wie ihre "Drei Romanzen" op. 22 oder seine dahinrauschende "Meerfee" gerade durch die Tiefsinnigkeit in der Ansprache punkten.

Schumanns a-Moll-Sonate gelang als starker Ausdruck ihrer Zeit: Ein Allegretto voller Edelmut und das "Lebhafte" Finale, das allerlebhaftest bis wild gelang, ließen die Zuhörerschaft in die große, kleine Kammermusik des 19. Jahrhunderts eintauchen.

Die den Blick auf den zweiten, schwer impressionistischen Teil des Abends freigab: Philippe Gauberts populäre Pièce "Sur l'eau" glitt stimmig auf der Welle des Schönklangs auf dem Weg ins 20. Jahrhundert.

Intensiver Höhepunkt wurde Poulencs Flötensonate (1956/57 entstanden). Bezaubernde Cantilena! Das finale Presto giocoso überzeugte - als Reminiszenz auf die Eröffnung - mit großer Wirkung: Ein Meisterwerk!

Vesselin Stanev beeindruckte durch seine Fähigkeit, Oertles Spiel auf eine gekonnte Art vom Klavier aus zu ergänzen, hier entstand ein warm umfließender Dialog hoher Kammerkunst.